

Bern, 28. Juni 2022

Protokoll des Parteitages



Datum	Samstag, 18. Juni 2022 10:15 –
Zeit	12:45 Uhr
Ort, Raum	Farel-Haus, Biel/Bienne
Präsenz	94 Stimmberechtigte Personen
Absolutes Mehr	48 Stimmen
Protokollführung	Zora Schindler

1	Eröffnung und Begrüssung	2
2	Wahlen zum Parteitag	3
2.1	StimmenzählerInnen.....	3
2.2	Mandatsprüfungskommission.....	3
2.3	Wahlbüro	3
2.4	Tagesbüro	3
3	Genehmigungen	4
3.1	Tagesordnung	4
3.2	Geschäftsordnung	4
3.3	Protokoll des Parteitages vom 02.03.2022.....	4
4	Rückblick Regierungs- und Grossratswahlen 2022	4
4.1	Rede Kandidierende Regierungsrat	4
4.2	Vorstellen Resultate.....	5
5	Nationalratswahlen 2023: Listengestaltung	6
6	Parolen Abstimmungen vom 25.09.2022	9
6.1	AHV21 und Mehrwertsteuer	9
6.2	Verrechnungssteuer	9
6.3	Stimmrechtsalter 16	10
7	Verabschiedungen aus der Parteileitung	10
8	Finanzgeschäfte	11
8.1	Bericht Geschäftsprüfungskommission	11
8.2	Jahresrechnung und Bilanz 2021	11
8.3	Finanzplan 2023-25 und Festsetzung der Mitgliederbeiträge	12
9	Resolutionen	12
10	Verschiedenes	13
11	Schluss des Parteitages	13

1 ERÖFFNUNG UND BEGRÜSSUNG

Rede des Bieler Stadtpräsidenten **Erich Fehr** (SP). Es ist eine grosse Freude, alle hier willkommen zu heissen.

Es war nicht Biels Wahl, dass es zum zweisprachigen Zentrum wurde: Biel ist heute die grösste zweisprachige Stadt, die einzige richtig zweisprachige Stadt - Fribourg ist eine französischsprachige Stadt, Deutschsprachige dürfen dort aber wohnen. Im 19. Jahrhundert wurde Biel erst zur Stadt durch die Uhrenmanufakturen. Für diese wurden Leute aus dem Jura hergelockt. Das Angebot waren fünf Jahre Steuerbefreiung –damals noch für natürliche Personen- und französischsprachige Schulen für ihre Kinder. So wurde die Stadt zweisprachig.

Damals war Biel nicht bedeutender als Burgdorf, Laupen oder andere. Darum sind die wichtigen Gebäude aus den 1920er Jahre

Biel ist in ständiger Veränderung und unterscheidet sich so von Bern: Das ist zwar schön, aber eigentlich ein bewohntes Museum.

Und Biel bietet Lebensqualität, weil man dort lebt, wo andere Ferien machen. Die Stadt hat ein urbanes Flair für ihre Grösse, trotzdem ist Natur nahe: Bielersee, Petersinsel, Jura, Seeland. Und das ist der Unterschied zu Zürich. Dort gehen vom Bürkiplatz die Häuser bis Pfäffikon oder Rapperswil. In Biel sind dagegen Weinberge, grüne Hügel, blaues Wasser.

Co-Präsident **Ueli Egger** «Liebe Genossinnen und Genossen

Es freut mich sehr, euch heute hier in Biel zu unserem Parteitag begrüßen zu dürfen.

Chères et chers camarades

Soyez les bienvenu(e)s, ici dans la Maison Farel à Bienne. C'est un grand plaisir, une grande joie, d'être ici avec vous, dans notre „capitale du bilinguisme“.

Je tiens tout d'abord à remercier chaleureusement Eric Fehr pour son discours de bienvenu et les co-présidentes Samanta Dunning et Susanne Clauss avec, naturellement, toutes les personnes du PS Biel/Bienne qui ont aidé à organiser notre congrès. Comme nous sommes ici dans une ville bilingue, nous nous efforçons de parler un peu plus en français que d'habitude.

Pour nous, le PS, ces jours-là ne sont pas les plus faciles de notre histoire. Nous venons de perdre 6 sièges dans les élections cantonales. La perte de ces sièges, c'est non seulement une perte pour notre parti, une perte pour la gauche du canton de Berne, non - c'est aussi un drame personnel pour les personnes qui n'ont pas été ré-élus malgré leur grand engagement pour une société plus sociale - plus humaine, un engagement visiblement mal payé.

Nous sommes non seulement confrontés à un vent vert violent, mais aussi à un vent de guerre. Et en temps de guerre, nos thèmes principaux - l'égalité des droits, l'égalité des sexes, la politique familiale et la politique de paix - ne semblent plus avoir beaucoup de valeur pour beaucoup des nos citoyennes et citoyens.

C'est à nous, les gauches, le Parti Socialiste, de montrer aux gens que dans la crise, nos valeurs sont encore plus importantes que jamais. De bons salaires et pensions, le congé familial et des crèches, des emplois sûrs et une taxation équitable - tout cela contribue à une société stable et pacifique.

On dit, que gagner c'est facile - et perdre, c'est difficile. Vu de ce point là, nous avons très bien maîtrisé notre dernière défaite. Soit dans la direction, soit dans le comité directeur, dans la fraction ou dans les sections que j'ai visités, j'ai senti cet esprit „Maintenant plus que jamais! / Jetzt erscht rächt!“

Continuons donc à suivre notre chemin commun, continuons à communiquer nos buts et nos thèmes de façons visible, continuons à lutter pour un canton de Berne, pour une Suisse, pour un meilleur monde solidaire et pacifique! Je vous remercie toutes et tous de votre engagement dans notre parti!»

Co-Präsidentin **Mirjam Veglio**: «Liebe anwesende, liebe Genossinnen und Genossen

Speziell begrüßen neben den Basismitgliedern und den bekannteren Mitgliedern aus meiner Sektion Zollikofen Markus Wüst, wertvoller Energiefachmann für mich als Gemeinderätin in Zollikofen

Ich nehme die Aussage von meinem Co-Präsi auf: Gewinnen ist einfach – verlieren eher schwierig. Lasst mich etwas ausholen:

Die SP Kanton Bern gibt es seit über 100 Jahren, sie ist etwas eine alte Tante: Ein Jahrhundert Einsatz und Kampf um bessere Lebens- und Arbeitsbedingungen, um mehr Gerechtigkeit, soziale Sicherheit, bessere Bildung, politische Mitsprache und um den Einzug der Frauen in die Politik.

Es erstaunt nicht, dass eine über 100-jährige Partei Zeiten erlebt, in denen der Trend mal für sie und mal gegen sie spricht. Die SP Kanton Bern hat dies bei den letzten nationalen und gerade kürzlich bei den kantonalen Wahlen sehr deutlich gespürt. Ich stelle fest, dass der nationale Trend aktuell immer noch einen grünen Anstrich hat.

Lasst mich als direktbetroffene nicht wiedergewählte Grossrätin folgendes zu euch sagen: Ja, es schmerzt mich als Co-Präsidentin, wenn die SP 6 Sitze verliert – und ich bedaure es als SP-Mitglied und Fraktionskollegin, wenn amtierende und verdiente Grossratsmitglieder nicht wiedergewählt werden. Das ist unschön und das wünschen wir niemandem. Wir müssen aber auch realistisch bleiben: Niemand ist auf Dauer «sicher» in ein Amt gewählt. Wahlen verfolgen keine bestimmte Logik – sie sind unberechenbar: Mal gewinnen wir und mal verlieren Wahlen. Zu den Wahlen kommen wir später noch.

Meine Botschaft an euch: Bleiben wir unseren Werten treu und setzen uns auf allen Ebenen dafür ein. Lassen wir uns nicht entmutigen. Trends sind nicht beständig – sie kommen und gehen. Werte aber sind zeitlos und verlieren ihre Gültigkeit nicht.

Ein Blick in die den Kanton Bern, die Schweiz und die Welt spricht für sich selbst: wir sind mit vielerlei anspruchsvollen Herausforderungen konfrontiert. Der Krieg in der Ukraine, die geflüchteten Menschen, drohende Energieengpässe, steigende Mieten und der Kaufkraftverlust, der die Bevölkerung belastet. Gerade für Menschen mit kleinen Einkommen und jene, die von einer Rente leben, sind die Preissteigerungen schmerzlich spürbar im Portemonnaie. Wir haben sozialverträgliche Antworten darauf – also machen wir uns an die Arbeit!»

2 WAHLEN ZUM PARTEITAG

2.1 StimmzählerInnen

Es werden nominiert und gewählt:

Sitzblock	Stimmzähler:in	Ersatz
Linke Saalhälfte und Podium	Daniela Hess	Markus Beer
Rechte Saalhälfte	Franco Castrivillari	Fabian Beutler

2.2 Mandatsprüfungskommission

Es werden vorgeschlagen und gewählt: Katrin Meister, Martin Wiederkehr (beide GPK) sowie Karin Amatucci (Sekretariat).

2.3 Wahlbüro

Stimmzählende und David Stampfli

2.4 Tagesbüro

Das Tagesbüro wird gemäss Statuten eingesetzt und besteht PL und Stimmzählenden.

3 GENEHMIGUNGEN

3.1 Tagesordnung

Die Tagesordnung wird wie vorgeschlagen genehmigt.

3.2 Geschäftsordnung

Die Geschäftsordnung wird wie vorgeschlagen genehmigt.

3.3 Protokoll des Parteitages vom 02.03.2022

Das Protokoll wird genehmigt.

4 RÜCKBLICK REGIERUNGS- UND GROSSRATS- WAHLEN 2022

4.1 Rede Kandidierende Regierungsrat

Regierungsrätin **Evi Allemann** spricht einen Dank an alle aus, die sich in den Kampagnen für Regierungs- und Grossratswahlen extrem engagiert haben. An vielen Orten gingen die Sektionen trotz den damals erschwerten Bedingungen auf die Strasse. Es war kalt, zudem schränkten die auslaufende Corona-Auswirkungen ein. Die Kampagne lief nicht genau so, wie gewohnt. Trotzdem haben wir mit der Kampagne das Beste rausgeholt, das wir konnten.

Diese grosse Unterstützung ist auch eine Verpflichtung, das herauszuholen, was möglich ist. Nicht nur im Regierungsrat, da versuchen Evi und Christoph zusammen mit Christine Häslar wie bisher, die Spielräume zu unseren Gunsten zu nutzen, sondern vor allem auch im Grossen Rat, in dem nun ein kalter Gegenwind weht.

Vielen Dank an Alle. Ein Blick in Zukunft zeigt ein Gemeinschaftsgefühl, mit dem wir für unsere Sache eintreten können. Alles Gute

Christoph Ammann hat Freude an seinem guten Resultat und dankt Evi, Erich Fehr und Christine Häslar für die Zusammenarbeit. Christoph bedauert sehr, dass Erich nicht gewählt wurde, aber nach der engagierten Eingangsrede bleibt er als Stadtpräsident ein sicherer Wert für Biel, den Kanton und die Partei. Christoph freut sich, zumindest auf dieser Ebene weiter zusammenzuarbeiten.

Es wäre natürlich einfach gewesen, mit Erich die Regierungsarbeit gemeinsam anzupacken: die Energiewende anzugehen, wie die SP es will: mit konkreten Massnahmen und Projekten schnell und möglichst rasch vorwärtskommen. Beim Klimaschutz: reichen schöne Worte nicht, es muss auch wirtschaftlich etwas gehen. Es geht um die Kaufkraft oder um Arbeitsplätze. Das sind Kernanliegen unserer Partei die Regierungsglieder zu dritt anpacken werden. Mir Erich wäre es einfacher gewesen.

Christoph dankt für die grosse Unterstützung, das angehen von Themen und ist sicher, dass wir bei den nächsten Wahlen wieder Sitze gewinnen werden.

Erich Fehr ist sicher nicht zufrieden: wir haben die Mehrheit verpasst und sechs Sitze verloren: das ist frustrierend nach einem gemeinsamen engagierten Wahlkampf. Aber es gilt: Nach Matchende vorwärts schauen und auf den nächsten Kampf

Erich wurde nicht gewählt, wir haben die Mehrheit verfehlt, das bedauert er sehr. Aber eine Nichtwiederwahl schlimmer: Die Politik ist manchmal sehr ungerecht.

Aus dem Wahlkampf wird er einiges mitnehmen: Das Engagement der Basis: Erich kennt jetzt noch mehr Bahnhöfe im Kanton, insbesondere frühmorgens, manchmal abends. Er war wirklich überall im Kanton -

überall ausser im Saanenland. Die Leute waren immer da. Es ist eure Arbeit, eure Leistung, das die Bisherigen in der Regierung wiedergewählt wurden.

Erich dankt für die Unterstützung, sie tut nicht nur gut, sondern wirkt auch nach. Dank auch an PL, Sekretariat, allen Aktiven, seinem persönlichem Wahlkampa-Team: Das Engagement war wirklich wertvoll. Es gab einige tolle Sachen, beispielsweise eine Kneipentour in Bern: Es gehört auch dazu, unkonventionell, neue Kontakte knüpfen.

Danke für die Unterstützung, Erich ist stolz, dass er mitgetragen, bedauert, aber dass die Ziellinie nicht ganz zu erreichen war.

4.2 Vorstellen Resultate

Parteisekretär **David Stampfli** stellt die Resultate vor.

Regierungsratswahlen: Wir haben das Ziel verfehlt, die bürgerliche Mehrheit bleibt bestehen. Allerdings werden die drei bisherigen rotgrünen Kandidierenden souverän wiedergewählt, das ist nicht selbstverständlich, insbesondere Christoph Ammanns erster Platz. Wir müssen akzeptieren, dass Erich Fehrs Abstand auf den siebten Platz deutlicher ist als erwartet. Umgekehrt erreichte Astrid Bärtschi (die Mitte) ein Resultat, das sich Bürgerliche in den kühnsten Träumen nicht erhofft hätten. Vor einem Jahr, nach unserer Nomination, waren sie sehr nervös, die bürgerliche Erleichterung im März war spürbar.

Das Bürgerliche Ticket hat gut funktioniert, der Angriff der SP hat sie wohl zusammengeschweisst. Im Grossen Rat gab es offenbar für die Frühjahrssession einen «Nichtangriffspakt», damit es vor den Wahlen nicht zu Spannungen kommt.

Klar ist auch, dass Pierre-Alain Schnegg (SVP) im Jura Bernois sehr klar wiedergewählt wurde, ein Angriff auf ihn darum chancenlos gewesen wäre. In diesem Punkt war es ganz sicher richtig, den Angriff auf den freien Sitz zu machen und so den Wählenden eine echte Auswahl zu geben. Alle Kandidis der übrigen Tickets waren chancenlos.

Zum Schluss: Es wäre schön gewesen, den vierten Sitz zu holen. Dass es nun nicht geklappt hat, heisst nicht, dass wir es nicht wieder probieren werden. Klar: der Kanton wird progressiver, linker, eine rotgrüne Mehrheit ist möglich. Wir versprechen deshalb, dass wir 2026 oder bei einer Vakanz sicher wieder angreifen, dann zahlen wir auf Basis. Diese hat auch diesmal mitgeholfen, dass die Bisherigen so gut wiedergewählt wurden.

Grossratswahlen: Das Resultat ist hart und eindeutig wir haben die Wahl verloren. 6 Sitze, -3.3%, 7 Fraktionsmitglieder wurden nicht wiedergewählt. Das ist für jede Person tragisch: sie haben viel Arbeit geleistet. Egal ob bei Sieg oder Niederlage: wir sind als Partei gemeinsam unterwegs, unsere Leute wurden nicht persönlich nichtgewählt, sondern weil wir als Partei Sitze verloren haben. Wir verlieren und gewinnen als Partei.

Grüne und GLP haben je fünf Sitze gewonnen. Die Verschiebungen sind klar: viele Stimmen von uns zu Grünen, teilweise zu GLP. Die Verluste entsprechend den Gewinnen von 2018, leider sind sie etwas höher. Heute sind wir trotzdem ziemlich genau da, wo wir 2014 lagen. Wir wissen nicht, wo das Potenzial ist: bei 22% oder bei 19%. Positiv ist aber, dass wir 19% geholt haben, deutlich mehr als GLP und Grüne. Dennoch zeigen deren dass die grünen Erfolge auf unsere Kosten weitergehen du zwar schweizweit. Das Thema muss deshalb auch auf schweizerischer Ebene angegangen werden.

Die SP muss klarer aufzeigen, wie sie sich von den Grünen und der GLP unterscheidet: Die Grünen setzen die Umwelt ins Zentrum, die SP das Wohlergehen der Menschen. Bei der SP gibt es nicht nur Klimaschutz, sondern die ganze politische Palette. Die GLP vertritt die Unternehmen und das Kapital. Klarer Gegensatz zur SP, die sich für Angestellte und Menschen mit kleinen Einkommen einsetzt. Trends lassen sich nur langsam ändern. Die SP muss deshalb an ihren Wahlthemen festhalten, denn es sind die richtigen. Bei der SP sind die Menschen Teil der Lösung, nicht Teil des Problems. Die SP will, dass jeder Mensch ein gutes Leben führen kann.

In den Städten Biel und Bern sind die Verluste geringer und die SP bleibt über 30%. Trotz Verlusten bleibt die SP klar zweitstärkste Partei bzw. Fraktion. Die SP verbessert sich mit 18.9% gegenüber den Nationalratswahlen (16.8%). Mit diesem Resultat hätte die SP fünf Nationalratssitze.

David dankt allen Engagierten in den Gremien und dem Team im Sekretariat.

5 NATIONALRATSWAHLEN 2023: LISTENGESTALTUNG

Der Geschäftsführende Parteisekretär, **David Stampfli**, stellt die geplante Listengestaltung vor.

1. Anzahl Listen

Die GL beantragt dem Parteitag, für die Nationalratswahlen 2023 mit folgenden Listen anzutreten:

Die SP Kanton Bern tritt für die Nationalratswahlen 2023 mit folgenden Listen an:

- SP Frauen
- SP Männer
- Frankophone Liste: Ob es eine separate frankophone Liste gibt ist noch offen. Die Geschäftsleitung beantragt deshalb dem Parteitag, dass die Geschäftsleitung in Absprache mit den frankophonen Sektionen abschliessend über eine allfällige frankophone Liste entscheiden darf.
- JUSO: Eine JUSO-Liste ist von der SP Kanton Bern sehr erwünscht. Der Entscheid obliegt der JUSO Kanton Bern.

Begründung für Männer- und Frauenlisten:

- Für echte Gleichstellung: Die SP ist DIE Gleichstellungspartei. Wir setzen uns nicht nur für eine angemessene Vertretung von Frauen und Männern ein, sondern auch für inhaltliche echte Gleichstellung. Die getrennten Frauen- und Männerlisten stehen klar für diesen Anspruch: Wir bieten Männern und Frauen gleiche Chancen für eine Wahl. Dass wir die einzige Partei sind, die regelmässig mit Frauenlisten antritt, ist ein Alleinstellungsmerkmal, das uns in Sachen Gleichstellung Sichtbarkeit und Glaubwürdigkeit gibt.
- Einzigartiges Angebot : Wie die Partei selbst, sind auch unsere Wähler:innen auf Gleichstellung sensibilisiert und wählen vermehrt linke Frauen, um dieses Anliegen voranzutreiben. Genau für diejenigen, die explizit nur Frauen wählen wollen, sind die Frauenlisten ein sehr gutes Angebot: sie können diese ohne panaschieren zu müssen einfach einwerfen. Dies ist für die gesamte SP vorteilhaft: Wer eine Liste mit Frauen füllen will, müsste ohne genügend SP-Kandidatinnen Kandidierende von verschiedenen Parteien panaschieren, womit sich die SP die entsprechenden Stimmen mit anderen Parteien «teilen» muss.
- Männerschutz: Ein oft gehörtes Argument gegen Frauenlisten ist, dass dadurch Männer in der SP benachteiligt seien, weil dort die Frauen besser gewählt werden. Während aktuell in der SP tatsächlich mehr Frauen in Parlamente gewählt werden, greift dieses Argument zu kurz: So wurden in den städtischen Wahlen in Bern 2020 und in Zürich 2022 zuletzt auf gemischten Listen deutlich mehr Frauen gewählt als Männer. In Bern wurden beispielsweise vier bisherige Stadträte nicht wiedergewählt, fünfneukandidierende Frauen schafften die Wahl aus dem Stand. Es zeigt sich also, dass gemischte Listen nicht dazu führen, dass mehr Männer (oder weniger Frauen) gewählt werden. Vielmehr stehen Kandidaten so listenintern in direkter Konkurrenz zu Kandidatinnen, die sie überholen. Getrennte Listen sind also auch «Männerschutz», da sie auf Männerlisten nur untereinander um die gewonnenen Sitze konkurrieren.
- Wahrung der Parität: Auch während der Legislatur bleibt mit getrennten Listen diese Wirkung bestehen: Für Männer, die zurücktreten, rücken bei getrennten Listen auf jeden Fall Männer nach, ebenso gilt das bei zurücktretenden Frauen.
- Potenzial nutzen: Und schliesslich gibt es auch ein rein arithmetisches Argument für getrennte Listen: Der Kanton Bern hat bei den Nationalratswahlen 2023 Anspruch auf 24 Sitze. Allein in der SP-Fraktion im Grossen Rat haben wir 32 Mitglieder, dazu kommen weitere profilierte Politikerinnen und Politiker auf kantonaler und Gemeindeebene. Bei nur einer Liste schöpfen wir unser Potenzial als Partei schlicht nicht aus und vergeben damit Stimmen, die die Kandidierenden in ihrem jeweiligen Umfeld abholen – und dies ist noch vor den möglichen Streitigkeiten, welche aufgrund der knappen Sitze zwischen den Interessierten aufbrechen können.

2. Auf den Stammlisten treten möglichst alle Bisherigen, möglichst viele Mitglieder der Grossratsfraktion sowie weitere Aushängeschilder der Partei an. Die Regionen sind gemäss Mitgliederstärke angemessen vertreten. Die Frankophonen und die JUSO erhalten je einen Platz auf den Stammlisten. Gibt es keine frankophone Liste erhalten die Frankophonen je zwei Listenplätze auf den Stammlisten.

Zur Reihenfolge der Kandidierenden auf den Listen gab es mehrere Anträge vor und nach Ablauf der Antragsfrist. Die GL beantragt, den Beschluss zur Reihenfolge auf den nächsten Parteitag vom 31. August zu verschieben. So können allfällige Anträge fristgerecht eingereicht werden und eine seriöse Vorbesprechung der verschiedenen Anliegen vor dem Parteitagsbeschluss ist möglich

Mit den Beschlüssen zur Anzahl Listen und zur Anzahl Plätze pro Region haben die Sektionen und Regionalverbände bereits jetzt die nötigen Eckdaten, um mit den Nominierungen beginnen zu können.

Antrag JUSO

Fred Mader, Co-Präsident der JUSO Kanton Bern, stellt den Antrag vor.

«Liebe Genoss*innen, alle dazwischen und ausserhalb!

Eines möchte ich vorab klären: Die JUSO Kanton Bern wird selbstverständlich mit einer eigenen, vollen Liste für die Nationalratswahlen 2023 kandidieren!

Die Geschäftsleitung beantragt, wie auch schon in den letzten Jahren, dass die Listennamen für die Nationalratswahlen SP Männer und SP Frauen heissen. In der Antragsbegründung wird nicht nur von «Männerschutz» gesprochen, sondern die SP wird auch als DIE Gleichstellungspartei dargestellt. Wobei Die wohl, wenn es nicht gewissen Gestaltungsrichtlinien widerspricht noch dreimal unterstrichen worden wäre. Der Anspruch der SP sei, so die Begründung, Männer und Frauen die gleiche Chance zu geben für eine Wahl. Dass mit diesen Listen eine historische Ungleichheit in unserer Gesellschaft entgegengewirkt werden soll, einer Gesellschaft die von alten weissen Männern dominiert wird und nur für wenige statt für alle gemacht wird, ist wichtig und richtig.

Was aber der Geschäftsleitung nicht klar zu sein scheint, ist, dass auch das Binäre Geschlechtersystem diskriminiert und ausschliesst. Non-Binäre, inter-, trans-, und agender Menschen, die weder Frau noch Mann sind, haben in unserer Gesellschaft weder die Möglichkeit ihren Geschlechtseintrag zu ändern noch in Sicherheit zu leben. Und dies ist nur ein Beispiel für zahlreiche Diskriminierungen die Menschen ausserhalb des binären Systems erleben. Wir non-binäre Menschen werden in diesem System ausgelöscht – wir existieren offiziell nicht. Für uns heisst Sichtbarkeit und Repräsentation nicht nur die Erfüllung irgendeiner Quote oder eine möglichst hohe Diversität zu erreichen – Unsere Repräsentation bedeutet, dass wir einmal gesehen werden! Es bedeutet, dass wir die Ungerechtigkeit sichtbar machen können, die uns widerfährt.

Die SP will DIE Gleichstellungspartei sein, liebe Genoss*innen – um diesen Anspruch näher zu kommen darf sie aber die Augen nicht verschliessen. Entweder ist unser Feminismus für alle oder für niemanden! Die Änderung des Listennamens mag als Symbolpolitik abgetan werden – aber liebe Genoss*innen: Wenn schon weder der Staat noch die Gesellschaft kaum anerkennen, dass es uns gibt, dann hoffentlich mindestens unsere eigene Partei!

Gerade heute, wo die Pride in Zürich stattfindet unter dem Motto trans: Vielfalt leben, müssen wir zeigen, dass wir es mit dieser gelebten Vielfalt auch in der SP ernst meinen. Es ist zentral, dass die Listenbezeichnungen von Beginn an inklusiv gestaltet werden, denn dies verkörpert nicht nur eine ideologische Haltung, sondern auch ein aktiver Schritt, dass non-binäre Menschen auch bei der SP einen Platz auf den Listen und in der Partei haben. Die Ergänzung des Listennamens durch Queer ermöglicht eine inklusivere und realere Repräsentation der SP: Denn non-binäre Menschen existieren und kandidieren auch auf den SP Listen! Daher bitte ich euch: Stimmt unserem Antrag zu. Danke!»

Parteisekretär **David Stampfli** stellt die Haltung der GL vor: Die Geschäftsleitung hat grosse Sympathie für das Anliegen und will es auch aufnehmen. Sie schlägt aber vor, dass die Listenbezeichnung im beim

Nominationsparteitag 2023 angeschaut wird. Dann wissen wir einerseits, wer auf der Liste kandidiert und andererseits auch, wie es z.B. mit den Gewerkschaften bezüglich Zusammenarbeit aussieht. Letzteres hat auch einen Einfluss auf die Listenbezeichnung. Darum beantragt die GL, die Listenbezeichnung auf den 1. Februar 2023 zu verschieben

Karim Saïd, PSR

PSR und PSJB unterstützen den Vorschlag, die Reihenfolge auf den Listen auf den 31. August zu verschieben. Saïd weist darauf hin, dass seit der Nichtwiederwahl von Manfred Bühler (SVP) keine Vertretung der francophonen Bevölkerung im Kanton in den Nationalrat gewählt wurde, obwohl sie 10% der Bevölkerung ausmachen und damit Anspruch auf zwei Sitze hätten.

Darum wünschen sich PSJB und PSR, dass im August ein konkretes Projekt vorgestellt wird, das den Welschen in Biel und Jura und Rest Kanton hilft, ihre Wahlchancen zu maximieren. Vorschläge dafür wären z.B. Kandidierende zu kumulieren, eine Spitzenkandidatur oder eine Allianz mit anderen Parteien.

Sofia Fisch, JUSO

Der Juni steht im Zeichen der Pride: Die Community feiert den Kampf und die Vielfalt von queeren Personen. Gemäss einem Post der SP Schweiz soll dabei der Fokus auf den Problemen und Anliegen von Transpersonen liegen, das ist dringend nötig, da diese mit Diskriminierung zu kämpfen haben. Dabei ist Sichtbarkeit ein erster Schritt, danach folgen konkrete Forderungen.

Sofia ist sich sicher, dass alle Anwesenden diese Haltung unterstützen und nonbinäre und intergeschlechtliche Menschen einbeziehen wollen.

Wie es der Post sagt: Sichtbarkeit ist ein erster Schritt. Ein erster konkreter Schritt ist es nun, die Bezeichnung der Wahllisten anpassen und mit „Queer“ aufzuzeigen, dass wir Geschlecht nicht nur binär verstehen.

Warum sollen wir das jetzt schon tun? Nonbinäre und Intergeschlechtliche kandidieren ungerne oder gar nicht auf Männer/Frauenlisten. Zudem sieht man ihnen nicht einfach an, dass sie nonbinär oder intergeschlechtlich sind. Das bedeutet, sie müssten sich outen, das massen wir uns als Partei nicht an. Echte Gleichstellung erreichen wir nur, wenn wir die binären Grenzen von Geschlecht sprengen. Dazu müssen wir die Listenbezeichnung anpassen.

Abstimmung über Punkt 1:

Antrag GL: Listenbezeichnung: Verschieben auf Anfang 2023

Vorgehen: Ausmehren des GL-Antrags gegen denjenigen der JUSO, wonach die Listenbezeichnung bereits heute mit «Queer» ergänzt wird.

Abstimmung (es wird ausgezählt): Der Parteitag folgt dem Antrag der GL mit 50 zu 39 Stimmen. Somit stimmen wir im Februar über die Listenbezeichnung ab.

Abstimmung über Anzahl Listen allgemein:

Antrag GL: 2 Listen (aktuell Männer/Frauen) und der Parteitag erteilt PL und gl die Kompetenz, mit den Francophonen zu schauen, ob es eine zusätzliche Liste Francophone gibt.

Abstimmung: Der Parteitag folgt dem GL-Antrag einstimmig.

Punkt 2 und 3: Reihenfolge Kandidierende

Antrag GL: Verschieben auf den Parteitag vom 31. August, dann werden alle inhaltlichen Anträge vorgestellt, inklusive demjenigen der JUSO.

Wenn der Parteitag gegen eine Verschiebung entscheidet, wird der JUSO-Antrag heute diskutiert und vorgestellt.

Abstimmung: Der Parteitag entscheidet mit grossem Mehr, bei 1 Enthaltung, den Beschluss über die Reihenfolge auf den Parteitag vom 31. August zu verschieben.

6 PAROLEN ABSTIMMUNGEN VOM 25.09.2022

6.1 AHV21 und Mehrwertsteuer

Nationalrätin **Flavia Wasserfallen** stellt die Vorlage vor. Zuerst erklärt Flavia die aktuelle Rentensituation: In der AHV beträgt der Median 1800 CHF / Monat. Gemäss Verfassung muss die AHV garantiert die Existenzkosten decken. Damit leben wir seit Jahren mit einem massiven Verfassungsbruch. Bei der 2. Säule ist der Unterschied zwischen Frauen und Männern riesig. Der Median beider Versicherungen kombiniert beträgt 3500 CHF, wieder ein Verfassungsbruch: Die erste und zweite Säule sollten eine Fortführung der gewohnten Lebensweise ermöglichen. Für sehr viele ist das nicht möglich. Ein Drittel der Frauen hat nur die AHV. Rund elf Prozent der Frauen beziehen direkt nach der Pensionierung Ergänzungsleistungen: Altersarmut ist also weiblich. Zudem verlieren die Renten an Wert. Sie stagnieren seit über 10 Jahren, während die Löhne steigen.

Die angeblich finanzielle Lage der AHV ist nicht so schlecht, wie sie dargestellt wird. Sie hat ein Fondsvermögen von 47 Milliarden und keine Schulden, die Prognosen mussten korrigiert werden. Die Lage ist nicht so, dass wir Reform auf dem Buckel der Frauen und Männer machen müssten.

Auch wenn wir heute älter werden: Wichtig ist weniger, wie viele Menschen einzahlen, als wie die Produktivität aussieht. Auch die Erwerbsquote ist entscheidend für diese Zahlen. Die geniale Finanzierung der AHV ermöglichte es lange, dass die Lohnprozente nicht erhöht werden mussten. Als sie angepasst wurden, dann so, dass 92% davon beziehen und 8% etwas mehr einzahlen.

Zum Rentenalter: Die Vorstösse für das Rentenalter 67 wurden bereits eingereicht und hätte fast eine Mehrheit im Parlament gewonnen. Das ist das klare Ziel der Bürgerlichen.

In dieser Situation wollen die Bürgerlichen das Frauenrentenalter erhöhen, das Rentenalter flexibilisieren und die MWSt erhöhen. Letzteres braucht Ständemehr, weil es um eine Verfassungsänderung geht. Das kann der Hebel sein, an dem die Vorlagen scheitern. Denn es braucht zu beiden Anliegen, Rentenaltererhöhung und Mehrwertsteuererhöhung, ein Ja.

Warum sind wir also dagegen: Es ist ein Rentenabbau! Das Preisschild sagt, dass Frauen 26'000 CHF weniger Rente erhalten für kumulierte Einsparungen auf ihrem Buckel von sieben Milliarden.

Wir sagen aber nicht einfach nein, es gibt bessere Alternativen: Die Initiative «SNB-Mittel für die AHV» von Gewerkschaften und SP zeigt eine gerechte Zusatzfinanzierung von der SNB auf.

Bei der AHV21 handelt es sich also um eine Abbauvorlage und eine Verschlechterung der Kaufkraft. Diese müssen wir klar ablehnen und hier zweimal die NEIN-Parole beschliessen.

Abstimmung:

Antrag GL: Zweimal die NEIN-Parole: zur AHV 21 und zur Erhöhung der Mehrwertsteuer

Abstimmung: Der Parteitag beschliesst die doppelte NEIN-Parole einstimmig.

6.2 Verrechnungssteuer

Ständerat **Hans Stöckli** stellt die Vorlage vor.

Nach den erfolgreichen Abstimmungen über Stempelsteuer und die Tabakinitiative ist nun das Volksmehr nötig gegen die Verrechnungssteuer. Mit der geplanten Abschaffung der Verrechnungssteuer auf inländischen Obligationen erhalten einige wenige Grosskonzerne neue Sonderrechte. Sie werden begünstigt, wenn sie Geld am Kapitalmarkt besorgen. Gleichzeitig fördert die Abschaffung die Steuerkriminalität von Grossanlegern und Oligarchen. Das führt insgesamt zu Steuerausfällen von jährlich bis zu 800 Millionen Franken. Der Bund schätzt, dass davon rund 500 Millionen ins Ausland abfliessen. Am Schluss muss die Bevölkerung einmal mehr für die Kosten aufkommen. Es ist ein erneuter Versuch, das Kapital zu entlasten und Arbeit zu belasten. Helft mit, diesen zurückweisen!

Abstimmung:**Antrag GL:** NEIN-Parole.**Abstimmung:** Der Parteitag beschliesst die NEIN-Parole einstimmig.

6.3 Stimmrechtsalter 16

Grossrätin **Karin Fisli** stellt die Vorlage vor.

Jugendliche sollen das aktive Stimm- und Wahlrecht erhalten, sie könnten also stimmen und wählen. Für das passive Wahlrecht gilt weiterhin das Alter von 18 Jahren.

Diese Veränderung wurde vor über 10 Jahren von Nadine Masshardt gefordert und 2007 in einer Abstimmung klar abgelehnt. Jetzt kommt die Idee erneut vors Volk, der Grosse Rat ist auch dabei.

Argumente: Direkter Übergang von der politischen Bildung in der Schule zum Stimm- und Wahlrecht; Stärkung des politischen Systems durch höhere Stimm- und Wahlanteile, Junge wollen mitbestimmen; Die Gesellschaft wird älter, Alte bestimmen immer stärker über die Zukunft der Jungen.

Es wurde bereits ein Komitee gegründet, die SP ist darin mit allen Jungparteien dabei.

Abstimmung:**Antrag GL:** JA-Parole**Abstimmung:** Der Parteitag beschliesst die JA-Parole, bei zwei Gegenstimmen und eine Enthaltung.

7 VERABSCHIEDUNGEN AUS DER PARTEILEITUNG

Mirjam Veglio verabschiedet Vizepräsidentin **Tanja Bauer**

Es ist keine Freude, sie zu verabschieden. Seit 2014 ist Tanja in Gremien tätig. Zuerst als Genderfachfrau in der GL, im November 2018 wurde sie zur Vizepräsidentin gewählt.

Politik kann man machen aber Tanja lebt sie, hat sie sehr verinnerlicht. Sie hat denn auch massgeblich mitgestaltet, war z.B. die Mutter der Elternzeitinitiative: Sie hat das Thema Eingebracht, und mit anderen zusammen ganz viele Unterschriften gesammelt. Danke!

Auch innerhalb der PL-Sitzung beeindruckt mit ihrem politischen Gespür. Das hat man oder nicht. Tanja hat es, genauso wie messerscharfe Analysen, Mut, Kraft, Gestaltungswillen und Engagement.

Tanja ist auch sattelfest: sie geht überall hin, auch in die Höhle des Löwen, es gibt viele Rückmeldungen zu ihr, manchmal auch neidvolle. Aber: Neid muss man sich verdienen.

Mirjam dankt Tanja ganz herzlich im Namen der ganzen PL für ihren Beitrag in der PL. Als Grossrätin wird sie uns auch weiterhin erhalten bleiben. Auch sonst hat sie noch einiges vor: Sie ist im Wahlkampf für das Gemeindepräsidium in einer grossen Vorortsgemeinde: Mirjam wünscht ihr dafür viel Energie, Freude und die Gabe, nur das zu hören, was gut ist.

Tanja Bauer möchte gerne zurückdanken: sie hat mit vielen Leuten gearbeitet, Mirjam Veglio und Ueli Egger waren von Anfang ihrer PL-Zeit dabei. Sie hat diese Zusammenarbeit sehr geschätzt, ein grosser Dank für die Arbeit, das Engagement. Es ist wichtig, wie wir miteinander umgehen, mit gegenseitige Wertschätzung. Das können die beiden sehr gut. Es gibt immer wieder Druck von aussen, schwierige Situationen hier nimmt sie sich ein Beispiel an Ueli und Mirjam.

Die PL macht Care Arbeit für die Partei: das ist nicht glamourös, sondern viel «kleinklein». Diese Pflege ist unsichtbar wir sollten wertschätzen, was geleistet wird. In den Gremien, die für Lösungen da sind, sind alle Teile der Organisation vertreten. Wer nicht vertreten ist, direkt das Gespräch zu suchen ist möglich. So können wir Lösungen finden: inhaltlich konfrontativ und menschlich wertschätzend. Das ist der Königinnenweg, Tanja wünscht sich das für die zukünftige PL, für alle. Viel Freude und Glück.

Ueli Egger verabschiedet Vizepräsident **Hervé Gullotti**.

Die beiden kennen sich seit September 2017 aus der Fraktion, gemeinsam gearbeitet haben sie in der PL seit dem 4.11.2020 bis jetzt in dieser Minute.

Zusätzlich dazu war Hervé Vizepräsident Fraktion 2017-2019. Da blieb etwas weniger Zeit für die Arbeit in PL, weil er sich im Grossen Rat stark engagiert hat. Er war zunächst Vizepräsident des Grossen Rat und letztes Jahr nicht nur der höchste Berner, sondern auch vor allem der souveräne, kompetente und sehr sympathische Grossratspräsident.

Ueli ist immer sehr optimistisch. Aber jemanden ziehen zu lassen, mit denen man sich gut versteht und gut zusammengearbeitet hat, da findet er nichts Positives.

Ein grosser Dank für alles, was Hervé für Partei gemacht hat. Wissend, dass immer noch jung und engagiert ist, es immer noch viel zu erleben gibt für den Kanton, die den PSJB. Und so bleibt vielleicht auch mehr Zeit für das Engagement für die Einigung der linken Kräfte im Jura Bernois.

Ueli wünscht Hervé alles Gute Privat, Politisch und so weiter.

Hervé Gullotti dankt für das Lob durch die PL. Es ist schön zu hören, dass er immer noch jung sei. Danke für die Zusammenarbeit, er hat sie genossen. Selbst ist er nicht für Reden gemacht. Danke und viel Glück an Nachfolge und gute Weiterarbeit bei der Fraktion. Merci!

8 FINANZGESCHÄFTE

8.1 Bericht Geschäftsprüfungskommission

Katrin Meister von der GPK stellt den Jahresbericht vor. Der Bericht wurde mit den Unterlagen verschickt, Katrin wiederholt nicht alles noch einmal.

Zu erwähnen ist, dass die GPK seit einiger Zeit kein Präsidium hat, aber so organisiert ist, dass alle Aufgaben sehr gut erledigt werden, auch für GL und PL ist immer klar, wer die Ansprechperson ist.

Die Aufgaben umfassen die Revision der Jahresrechnung, die Mandatskontrolle an Parteitag, Das Gelesen der Protokolle von PL und GL sowie das prüfen zu revidierende Reglement und das Beraten in juristischen Angelegenheiten.

Im 2021 setzte sich die GPK aus den folgenden sechs Mitgliedern zusammen: Angelika Neuhaus, Regina Fuhrer, Ladina Kirchen, Katrin Meister, Marcel Steinmann und Martin Wiederkehr (neu).

Im August 2021 wurde Ladina zur Regierungstatthalterin gewählt. Danach ist sie aus der GPK ausgeschieden. Mit Barbara Egger-Jenzer wurde aber per letzten Parteitag ein neues Mitglied – wiederum eine Juristin – gewählt, darüber ist Katrin sehr froh.

Im Namen der GPK dankt Katrin der PL und GL, dem Sekretariat und allen Beteiligten herzlich für immer gute und konstruktive ZA.

8.2 Jahresrechnung und Bilanz 2021

Der Geschäftsführende Parteisekretär **David Stampfli** stellt Rechnung und Bilanz 2021 vor:

Die Jahresrechnung 2021 schliesst mit einem Gewinn von 3'755.05 Franken ab. Da höhere Einnahmen und weniger Ausgaben als vorgesehen resultierten, können wir CHF 150'000 in den Wahlfonds legen. Im Wahlfonds sind nun per 31.12.2021 insgesamt 820'000 Franken. Damit können wir bei den Wahlen 2023 aus dem Vollen schöpfen. Zudem beschloss die GL CHF 40'000 für das Kampagnenbudget 2022 zurückzustellen. Damit haben wir auch nach den Wahlen zusätzliche Mittel für Kampagnenaktivitäten.

Die Einnahmen aus den Mitgliederbeiträgen sind gegenüber 2020 weiter angestiegen. Wir müssen unsere Anstrengungen bei der Mitgliedergewinnung und -betreuung aber weiter hochhalten. Die Mitgliederbeiträge sind einer der wichtigsten Finanzierungspfeiler unserer Partei. Beim Solidaritätsbeitrag erhielten

wir mehr Mittel als erwartet. Auch unser Spendenmailing und das Fundraising der SP Schweiz lief besser als budgetiert. Die Mandatsabgaben liegen auch leicht über den Erwartungen. Dies ist aber auf übliche Schwankungen zurückzuführen. An dieser Stelle einmal mehr ein grosser Dank an alle Mandatärinnen und Mandatäre unserer Partei sowie die vielen Spender und Spenderinnen, welche unsere politische Arbeit und unsere Abstimmungs- und Wahlkampagnen überhaupt erst möglich machen. Die Ausgaben liegen unter dem Budget. Dies liegt vor allem an den tieferen Aufwendungen für Kampagnen wegen der Corona-Pandemie. Ebenfalls wegen der Pandemie fielen auch die Aufwände für das Sekretariat und dessen Infrastruktur geringer aus.

Die Jahresrechnung 2021 ist vom Revisionsteam Katrin Meister, Marcel Steinmann und Martin Wiederkehr am 4. März 2022 geprüft worden und wird zur Genehmigung empfohlen.

8.3 Finanzplan 2023-25 und Festsetzung der Mitgliederbeiträge

Der Finanzplan ist eine Fortschreibung der bisherigen Rechnungen, vieles auch fix festgelegt. Die Höhenpunkte sind meistens Wahlen: 2023 gibt es welche dank vollem Wahlfonds sind wir gut darauf vorbereitet. Darum schlägt die Geschäftsleitung vor, dass wir den kantonalen Mitgliedsbeitrag nicht verändern, damit liegt er weiterhin 43 CHF / Mitglied.

Abstimmung: Jahresrechnung und Bilanz:

Antrag GL: Annahme:

Abstimmung: Der Parteitag genehmigt Jahresrechnung und Bilanz einstimmig.

Abstimmung: Finanzplan und Mitgliederbeiträge

Antrag GL: Annahme:

Abstimmung: Der Parteitag genehmigt Finanzplan und Mitgliederbeitrag einstimmig.

9 RESOLUTIONEN

«Angemessene migrantische Repräsentation auf allen SP-Wahllisten»

Leyla Güzel, Präsidentin SP Migrant:innen stellt die Resolution vor.

Die SP Migrant:innen setzen sich ein für Gleichstellung, Bildung, Finanzen: alles, was im Zusammenhang mit Migration steht. Leyla freut sich, dass an der HV im Mai ein starker Vorstand gewählt wurde. Die SP ist für viele Menschen mit Migrationshintergrund ein zuhause: Die Hoffnung ist gross und auch die Forderungen. Die Wohnbevölkerung ist vielfältig, wir haben das Potenzial mehr Leute zu gewinnen. Dafür braucht es aber eine Veränderung innerhalb der Parteileitung.

Die Forderungen aus der Resolution sind:

1. Die Parteileitung koordiniert mit den Sektionen und Regionalverbänden, dass die Migrationsbevölkerung auf den Wahllisten für die Nationalratswahlen möglichst gut und damit mit echten Wahlchancen vertreten ist.
2. Die Parteileitung sorgt dafür, dass zentrale Anliegen der Migrationsbevölkerung Teil des Wahlkampfes werden. Namentlich soll sich die SP für Chancengleichheit in der Bildung, für eine rasche und leichte Einbürgerung, für ein Stimmrecht für alle und gegen die heutige Verknüpfung von Sozialhilfe und Ausländerrecht einsetzen.
3. Die Parteileitung wird daran erinnert, die bereits beauftragte Diversitätsstrategie zu erarbeiten. Diese schliesst ein Konzept für ein Förder- und Bildungsprogramm mit ein, um geeignete Kandidierende aus der Migrationsbevölkerung zu begleiten und zu fördern – für die Wahlen 2023 und darüber hinaus.
4. Die SP Kanton Bern unterstützt diese Ziele der SP Migrant:innen Kanton Bern proaktiv und verleiht der Migrationsbevölkerung in der Wahlkampagne eine starke Stimme. Ausserdem soll die SP die

Verankerung und den Aufbau von Gruppen und Sektionen der SP Migrant:innen in Städten und Kommunen, in denen die SP Migrant:innen noch nicht vertreten ist, vereinfachen und fördern.

Halua Pinto de Magalhaes, Mitglied Vorstand SP Migrant:innen und Geschäftsleitung SP Kanton Bern
Die SP Kanton Bern ist zweisprachig, die SP Schweiz ist 3-4 Sprachig, alle sind eloquent in diesen Sprachen. Für Menschen, denen die zweite Landessprache bereits die dritte oder vierte Fremdsprache sind, ist die SP nicht so gut zugänglich. Darum wurden die SP Migrant:innen vor sieben Jahren gegründet. Die Antwort der Plan die SP MigrantInnen sprach von ungerechtfertigten Vorwürfen, die Partei werde allen Forderungen gerecht. Dabei geht es darum, dass sich mehr Menschen von dieser Partei auf allen Ebenen angesprochen fühlen. Darum ist es wichtig, solchen Resolutionen einen Platz zu geben. Halua versteht nicht, wieso das jemanden vor den Kopf stossen sollte.

Vizepräsidentin **Anna Tanner** vertritt die Haltung der Geschäftsleitung.

Die Resolution wurde fristgerecht eingereicht, PL und GL haben die Ablehnung beschlossen. Eine Resolution kann nur als gesamten angenommen oder angelehnt werden.

Für PL und GL ist es selbstverständlich, dass Themen um Migration stark vertreten sind und sein sollen. Viele unserer politischen Vorstösse und Projekte sind mit der Migration verknüpft. Es wird auf allen Ebenen viel dazu gemacht.

Beispielsweise setzte sich die SP für mehr Chancengleichheit in der Bildung, für erleichterte Einbürgerungen für das Stimm- und Wahlrecht für Menschen ohne Schweizer Pass ein und macht sich dafür stark, dass Menschen trotz Sozialhilfebezug nicht ausgeschafft werden können. Zentral sind auf kantonaler Eben auch die Bedingungen in Rückkehrzentren, wofür wir uns in den letzten Jahren in Arbeitsgruppen und Parlamenten stark eingebracht haben.

Die Vertretung der Migran:innen ist ein wichtiges Thema. Die SP Kanton Bern hat dafür die internen Strukturen geschaffen, unterstützt die SP Migrant:innen mit 5000 CHF jährlich und garantiert ihnen einen Sitz in der Geschäftsleitung. Zudem ist die Hälfte unserer Deputation Mitglied bei den SP Migrant:innen.

Zu den vier Forderungen in der Resolution: Diese sind nicht im Aufgabenbereich der Geschäftsleitung. Die Kampagneninhalte legt die SP Schweiz fest, die Nominationen nehmen vorab Sektionen und Regionalverbände vor. Die Partei- und Geschäftsleitung wollen diverse und vor allem starke Listen. Die Strukturen für eine Verbesserte Vertretung der Migrant:innen aufzubauen ist eine Aufgabe der SP Migrant:innen selbst. Die Parteileitung wünscht sich engagierte SP Migrant:innen.

Darum setzen wir uns alle in unseren Aufgabenbereichen für mehr Rechte in Migrationsbereichen ein. Die Geschäftsleitung empfiehlt dem Parteitag, die Resolution abzulehnen.

Abstimmung

Antrag GL: Ablehnung der Resolution

Abstimmung: Die Resolution wird deutlich angenommen, bei 4 Enthaltungen.

10 VERSCHIEDENES

Keine Wortmeldungen.

11 SCHLUSS DES PARTEITAGES

Vizepräsidentin **Anna Tanner** schliesst den Parteitag.

Zum Abschluss gibt es ein Quiz. Der Gewinn ist eine City Card für Biel, wird also sozusagen ein Mitglied von Biel: Im Moment hat diese zwar noch keinen juristischen Wert, dient nur der Sensibilisierung. Wer nicht gewinnt, kann sie auch kaufen für einen Solibeitrag von 20 CHF.

Matthias Aebischer beantwortet die Quizfragen am schnellsten und korrekt und gewinnt somit die Citycard.

Der nächste Parteitag findet am 31.08.2022 in Bern statt.

Der Parteitag ist geschlossen.

Schluss des Parteitags 12.45 Uhr.

Für das Protokoll



Zora Schindler

- StimmzählerInnen
- Mandatskontrolle